

GRUSSWORT

Liebe Thusnerinnen und Thusner
Strom wird zur Mangelware. Dabei ist Elektrizität für unseren Alltag essenziell. Als Privatmensch ebenso wie in der Wirtschaft können wir uns ein Leben ohne Strom kaum mehr vorstellen.

Wie Sie Ihren Verbrauch besser steuern können? Smart Meter sind eine gute Antwort auf das Bedürfnis nach Energieeffizienz. Wir informieren Sie deshalb zum aktuellen Stand des regionalen Projekts. Es ist von langer Hand geplant – und kommt nun zum richtigen Zeitpunkt in die Umsetzung. Denn: Die neuen Geräte helfen, das Umdenken im Kleinen voranzubringen. Tipps zum Stromsparen gibt es viele. Der Bund hat fünf Stellhebel herausgefiltert, die besonders wirkungsvoll sind. Ich lege sie Ihnen gerne ans Herz:

1. Drehen Sie Ihre Heizung herunter. Wenige Grad genügen; sogar ein Grad weniger macht über einen längeren Zeitraum einen merklichen Unterschied.
2. Benutzen Sie beim Kochen einen Deckel. Die Wärme verdampft ansonsten ungenutzt.
3. Löschen Sie Lichter, wenn Sie sie nicht benötigen oder den Raum verlassen.
4. Schalten Sie Geräte über Nacht ganz aus, anstatt sie im Stand-by-Modus zu halten.
5. Ziehen Sie eine Dusche dem heissen Vollbad vor. Zum Aufheizen von Wasser braucht es viel Energie.

Wir haben es in der Hand: Verschwenden wir keine Energie. Gemeinsam können wir den Energiebedarf in unserer Region verringern, unseren Energielieferanten, die KHR, entlasten und einer möglichen Strommangellage vorbeugen.

*René Frauenfelder,
Departement Volkswirtschaft*



Kernstück der KHR-Anlagen ist der Stausee Valle di Lei. Er ist mit 197 Millionen Kubikmeter der drittgrösste Stausee der Schweiz.
Bild zVg

DIE SMART METER KOMMEN

Installation der neuen Stromzähler startet grossflächig

Bis Ende 2027 müssen 80 Prozent aller bestehenden Stromzähler in der Schweiz mit Smart Metern ersetzt werden. So schreibt es die Gesetzgebung des Bundes vor. Die Konzessionsgemeinden der Region sind auf gutem Wege: Noch diesen Herbst startet der Roll-out grossflächig für alle Haushaltungen.

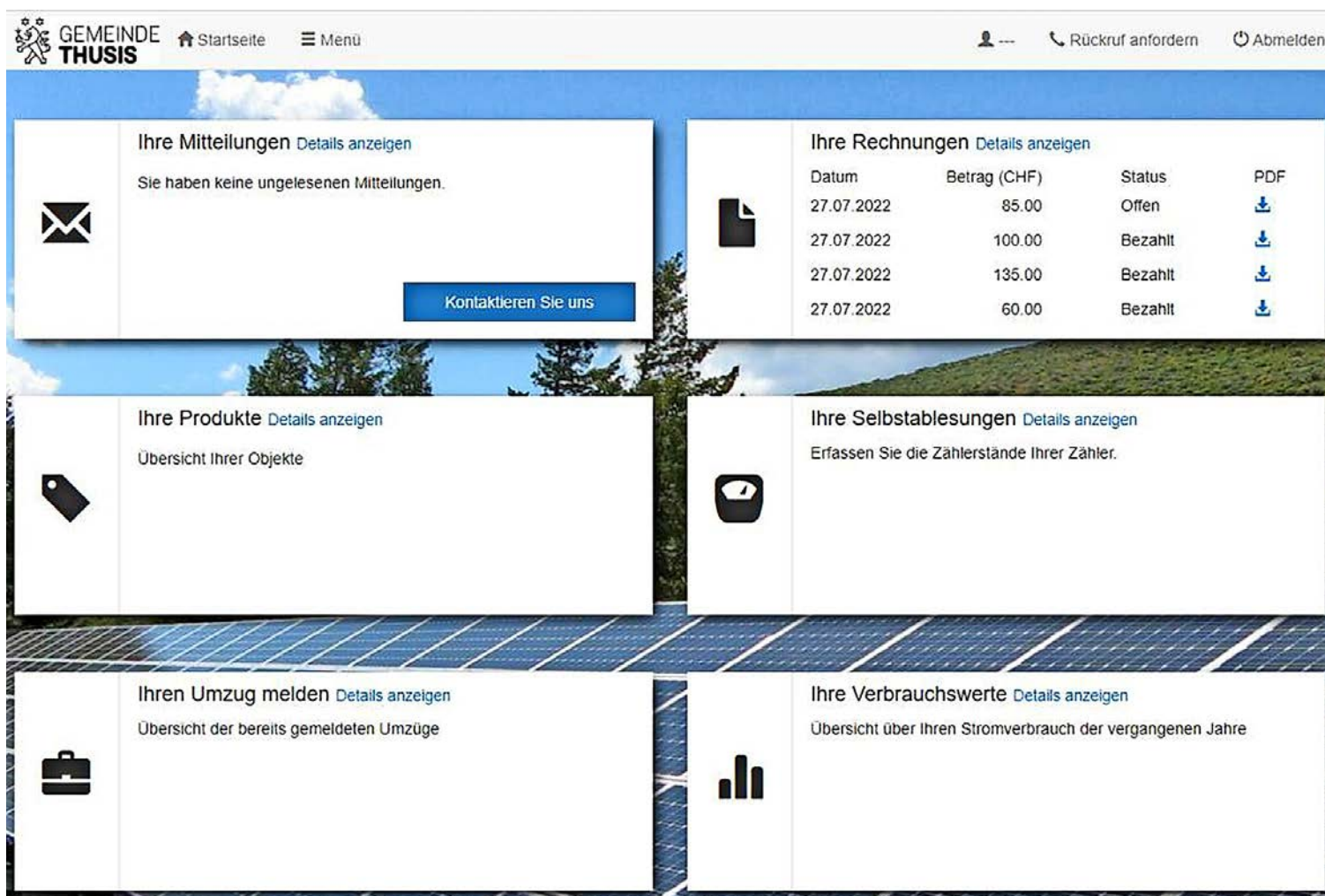
«Smart Meter sind ein konsequenter Schritt – das Auslesen des Stromverbrauchs wird einfacher, schneller und exakter», erklärt René Frauenfelder, der den Roll-out als Thusner Gemeinderat begleitet und Einsatz in die regionale Arbeitsgruppe hat. Die Umsetzung erfolgt kommunal, doch koordiniert die Arbeitsgruppe das Projekt für die Konzessionsgemeinden *Andeer, Avers, Ferrera, Muntogna da Schons, Rongellen, Sils i.D., Sufers, Thusis (ohne Fraktion Muttin) und Zillis-Reischen*.

Vertragspartner für die Umsetzung des Projekts innerhalb der Konzessionsgemeinden sind die Kraftwerke Hinterrhein AG (KHR). Im Rahmen der gesetzlich vor-

geschriebenen Revisionen wurden in der Gemeinde Thusis seit Frühjahr bereits rund 100 Geräte ersetzt. Nach anfänglichen Lieferschwierigkeiten, welche vor allem auf die aktuelle weltpolitische Situation zurückzuführen sind, steht die KHR nun in den Startlöchern, um die erste umfassende Roll-out-Phase einzuleiten: Allein bis Ende 2023 sollen bis zu 1000 Geräte in den Konzessionsgemeinden installiert sein. Die Hardware hierfür liegt seit Kurzem in den Lagern der KHR bereit. Rund 6000 Geräte umfasst das Projekt gesamthaft. Die Planung sieht alle weiteren Installationen bis Ende 2027 vor.

Einfacher, exakter und intelligenter

«Wir starten mit der Installation in den bevölkerungsstärkeren Gemeinden im Tal und arbeiten uns schrittweise in die peripheren Gebiete vor», merkt Bruno Christoffel (KHR) an. Die Gemeinde Thusis geht hierbei nach Quartieren und Strassen vor. Wann genau welche Gemeindequartiere an der Reihe sind, kann die Bevölkerung laufend den Mitteilungen im Amtsblatt entnehmen. Gut zu wissen: Die Messsp-



Ab Anfang 2023 erhalten Endkunden mit Smart Metern ein Benutzerprofil. Darin sind Stromverbrauch, ein Vergleich zum Normkundenverbrauch sowie, auf Gemeindegebiet Thusis/Sufers (exkl. Mutten), auch die Rechnungsdetails einsehbar.

zialisten der KHR führen ein Vollmachtschreiben der jeweiligen Gemeinde mit sich, worauf für Endkunden ersichtlich ist, dass sie in deren Auftrag tätig sind.

Die neuen Geräte sind gleich gross wie die bestehenden Stromzähler, welche weitgehend mechanisch funktionieren – aber ein Bündel hochmoderner Informatiktechnologie. Der gesetzliche Entscheid für die neueste Generation Messgeräte fiel im Rahmen des Stromversorgungsgesetzes und ist damit Teil der Energiestrategie 2050.

Das zentrale Stichwort heisst Intelligenz. Im Grundsatz soll der individuelle Stromverbrauch transparenter werden und damit auch besser steuerbar. Gleichzeitig unterstützt die optional verfügbare bidirektionale Funktion der Geräte die Versorgungssicherheit der Region.

«Wir haben also konkrete Antworten auf die aktuellen Herausforderungen der Stromversorgung in der Hand», gibt der Thusner Gemeindeammann Curdin Capaul zu bedenken und adressiert damit jede Verbraucherin und jeden Verbraucher: «Zukünftig lässt sich der Stromverbrauch vom Vortag und älter über ein webbasiertes Kundenportal ablesen. Ein Profil dokumen-

Transparenz macht den Verbrauch steuerbar

tiert ausserdem die Verbrauchsdaten im Tagesverlauf. Mit diesen Werten können Haushalte den Verbrauch besser regulieren.» Ziel müsse es sein, Verbrauchsspitzen zu vermeiden, um stattdessen eine möglichst gleichmässige Netzauslastung zu erzielen.

Das Kundenportal wird ab Anfang kommenden Jahres zur Verfügung stehen. Die Konzessionsgemeinden haben sich dabei auf eine einheitliche Darstellung geeinigt. Bis einen Tag vor dem Ablesevorgang erhält der Endkunde eine gute Übersicht über seinen eigenen Verbrauch, über eine allfällige Produktion und auch über die Rücklieferung überschüssiger Energie ins Netz. Endkunden können ihre Daten wahlweise als Tabelle oder als Grafik auslesen. Ein besonderes Tool ist der Vergleich zum Schweizer Normkunden. Dieser Service ist über die Funktion Energieeffizienz abrufbar.

«Kunden können hier ihren Eigenverbrauch mit dem Durchschnittsverbrauch eines gleichartigen Energieverbrauchers in der Schweiz vergleichen. Sie werden so motiviert, über eigene Sparpotenziale zu

reflektieren und sich Energiesparziele zu setzen», regt René Frauenfelder an.

Auch für die Gemeinden liefern die Daten einen Mehrwert. Zukünftig werden sie digital aus der Ferne abgelesen, das manuelle Auslesen vor Ort entfällt. Die Software ermöglicht es auch, eventuelle Abweichungen vor der Rechnungsstellung zu überprüfen. Die Stromrechnungen selbst werden über eine Schnittstelle vollständig automatisch erstellt und, je nach Stand der Abrechnungssoftware der Energieversorgungsstelle, zusätzlich für die Kunden im Kundenportal hinterlegt.

Dabei stehen Datenschutz und Datensicherheit an erster Stelle: Das Kundenportal ist über den Internet-Browser abrufbar, die Verbindung erfolgt über ein sicheres Kennwort (Zweiweg-Authentifizierung) und ist verschlüsselt. Auch bei der Datenfernübertragung vom Smart Meter bis zur Ablagedatenbank ist Sicherheit garantiert: Systembedingt erfolgt der Datentransport bis

Wertvoller Zusatz: Vergleich zum Normkunden

auf wenige Ausnahmen überwiegend strahlungsfrei über PLC (Powerline Communication). PLC nutzt zur Datenübertragung elektrische Leitungen im Niederspannungsnetz.